

## Das Leben des Apostels Johannes

Johannes war der Autor von fünf Büchern der Schrift, des Johannesevangeliums, der drei Johannesbriefe sowie der Offenbarung. Allgemein wird angenommen, dass er ein junger Mann war, vielleicht der jüngste der Apostel, als der Herr ihn in seine Nachfolge rief. In der Schrift finden wir dazu keine genaue Angabe, aber er lebte bis in die neunziger Jahre (die Offenbarung wird oft in das Jahr 96 n. Chr. datiert); folglich muss er zu jener Zeit ein sehr alter Mann gewesen sein.

### **Johannes, ein reifer Gläubiger, der sich dem Geist Gottes fügt und den Herrn Jesus betrachtet**

Ich möchte mit einigen Worten beginnen, die er gegen Ende seines sehr langen Lebens schrieb und die sein ganzes Leben vom Anfang bis zum Ende charakterisieren:

*„Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns (und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater) voller Gnade und Wahrheit. (Johannes zeugt von ihm und rief und sprach: Dieser war es, von dem ich sagte: Der nach mir kommt, ist vor mir geworden, denn er war eher als ich.) Denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, und zwar Gnade um Gnade. Denn das Gesetz wurde durch*

*Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. Niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat ihn kundgemacht“ (Joh 1,14–18).*

Soweit wir wissen, verfasste Johannes alle seine Schriften in sehr fortgeschrittenem Alter, und so wurde auch der obige Text 60 bis 70 Jahre nach der Zeit geschrieben, als Johannes dem Herrn Jesus nachzufolgen begann. Um der Genauigkeit willen lese ich diesen Text gern in der Elberfelder Übersetzung. Ich liebe den Begriff „angeschaut“ in der ersten Klammer: „Wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater“. In unserer heutigen Gesellschaft geht alles sehr



schnell, und man sagt, dass seit dem Aufkommen des Fernsehens das Maß an Aufmerksamkeit bei Kindern deutlich nachgelassen hat. Man ist der Meinung, dass es bei der Programmgestaltung des Fernsehens für Kinder auf schnelle Abläufe ankomme. Aber die Schrift spricht von „anschauen“, die Herrlichkeit des Herrn Jesus anschauen. Etwas anschauen ist mehr, als einen kurzen Blick auf etwas werfen, es bedeutet, sich die Zeit zu nehmen, etwas zu betrachten und darüber nachzudenken. Johannes sagt dies in der Rückschau über den Herrn Jesus: *„wir haben seine Herrlichkeit angeschaut“*. Johannes verbrachte seine vielen Lebensjahre auf der Erde nach dem Tod und der Auferweckung des Herrn Jesus damit, sich mit dem Herrn Jesus und seiner Herrlichkeit zu beschäftigen; er *„schaute seine Herrlichkeit an, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater“*.

Das Wort war bei dem Vater, und er kam vom Vater in diese Welt. Der Begriff „Eingeborener“ wird in der Schrift in Bezug auf Rang und Bedeutung benutzt, denn sie nennt Isaak Abrahams *„eingeborenen Sohn“* (Hebr 11,17), zu einem Zeitpunkt, als dieser bereits einen älteren Sohn, nämlich Ismael, hatte; aber Isaak war der Sohn, den Gott für eine vorzüglichere Stellung erwählt hatte. Wenn ein Mann nur einen Sohn hat und dieser Sohn von größter Wichtigkeit für ihn ist, besteht eine besondere Nähe zwischen ihnen; und wenn dann der Sohn kommt, um den Vater zu vertreten, ist das etwas Besonderes; der Sohn ist nicht irgendeiner aus der Familie. Genau das haben wir hier: *„Wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater“*.

Der Herr Jesus ist *„das Wort“*. Ein Wort ist Ausdruck eines Gedankens, und so ist *„das Wort“* Ausdruck der Absicht Gottes. Der Herr Jesus sagte nicht einfach: *„So spricht der Herr“*, er gab nicht einfach die Absichten Gottes weiter, sondern er selbst war das vollkommene Bild Gottes; er ist Gott. *„Das Wort wurde Fleisch“* – und Johannes freute sich immer noch über dieses Wunder, er dachte darüber nach, dass er gekommen war und unter ihnen gelebt hatte. *„Er wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut!“*

Dann erwähnt Johannes das Zeugnis Johannes' des Täufers über den Herrn Jesus: *„Dieser war es, von dem ich sagte: Der nach mir kommt, ist vor mir geworden, denn er war eher als ich. Denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, und zwar Gnade um Gnade.“* Wenn wir das Leben des Apostels Johannes betrachten, werden wir den Grund für die Wertschätzung sehen, die in dem Ausdruck *„Gnade um Gnade“* liegt. Ich denke, dass wir alle, die wir den Herrn Jesus kennengelernt haben, die wir seine Gnade kennengelernt und erfahren haben, dieses *„Gnade um Gnade“* wertschätzen, geht es doch nicht nur ein einmaliges Geschenk, sondern um fortwährende Gnade.

*„Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.“* *„Gnade und Wahrheit“* ist immer die Reihenfolge, in der wir diese beiden Begriffe in der Schrift finden, nirgends lesen wir von *„Wahrheit und Gnade“*. Beide bestehen, sind vorhanden durch Jesus Christus. Es kann weder Gnade noch Wahrheit ohne den Herrn Jesus geben.

*„Niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, der im*

*Schoß des Vaters ist, der hat ihn kundgemacht.*“ Johannes drückt dies nicht bloß deshalb so aus, weil der Herr Jesus aus der Herrlichkeit herabgekommen und dorthin zurückgekehrt war; der Ausdruck „im Schoß des Vaters“ spricht davon, dass er sich der Zuneigung des Vaters erfreute und dass dies jederzeit der Fall war. Selbst in jenen drei Stunden am Kreuz, als er der Sündenträger war, schrie er nicht: „Mein Vater, mein Vater, warum hast du mich verlassen?“, sondern „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Mt 27,46; Mk 15,34). Also ist der eingeborene Sohn „im Schoß des Vaters“; und er hat ihn kundgemacht.

Dies ist mein Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit dem Leben des Apostels Johannes. Es sind die Worte eines reifen, alten Bruders, der den Herrn Jesus als junger Mann kennengelernt hatte, der mit ihm gegangen war, ihn beobachtet hatte, der über alles nachgedacht hatte, was er beobachtet hatte, der den Herrn Jesus über vielleicht 65 Jahre angeschaut hatte; aus dieser Perspektive schrieb er.

Er schrieb seinen Bericht nicht als junger Mann, während er dem Herrn folgte, sondern er schrieb mit der Reife, die sich durch wirkliches Nachdenken, wirkliche Betrachtung, wirkliche

Freude am Herrn Jesus entwickelt hatte. Ich sage das aus menschlicher Sicht, denn die Schriften Johannes' sind (wie die Schrift als Ganzes) von Gott inspiriert (1Tim 3,16). Wir müssen diese beiden Seiten immer parallel betrachten. Gott sagte ihm, was er schreiben sollte, aber was er schrieb, ist das Ergebnis seines Nachsinnens über den Herrn Jesus; und wenn wir diese Worte hier lesen, erkennen wir, warum Johannes seinen eigenen Namen nicht erwähnt; er stellt sich selbst nicht an einen prominenten Platz. Das einzige Buch, in dem er seinen Namen erwähnt, ist die Offenbarung, aber in allen seinen Schriften lenkt Johannes den Blick auf den Herrn Jesus. Er stellt uns ihn vor, und wenn er in seinem Evangelium von sich selbst spricht, dann geht es üblicherweise um seine Beziehung zum Herrn Jesus – „der Jünger, den Jesus liebte“ (Joh 21,20). Er hatte gelernt, die Liebe des Herrn Jesus zu schätzen. Zuweilen nennt er sich selbst den „anderen Jünger“ (Joh 18,15.16; 20,2.3). Er zog es vor, im Hintergrund zu bleiben und andere (insbesondere den Herrn Jesus) an den ersten Platz zu stellen.

## **Johannes, der Fischer**

Die Jünger waren alle (möglicherweise mit Ausnahme von Judas Iskariot)



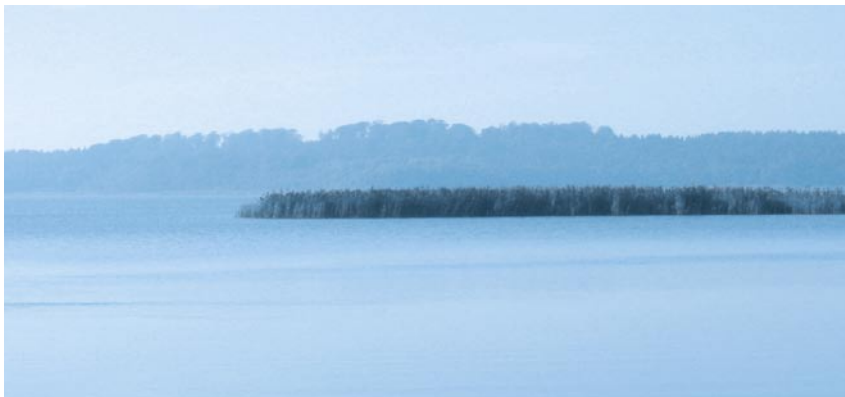
Galiläer. Sie werden immer wieder als Galiläer bezeichnet, und von Petrus wird sogar gesagt, dass seine Sprache ihn verrät; der galiläische Akzent war gut bekannt. Also: Johannes stammte aus Galiläa, das auch das „Galiläa der Nationen“ (Mt 4,15) genannt wurde. Die Leute dort waren ein Mischvolk, und auf dieses schauten die Juden von Judäa und Jerusalem – wo sich der Tempel befand – von oben herab. So begann das Leben des Johannes mit einem gewissen Handicap.

Johannes war der Sohn des Zebedäus, und seine Mutter wird ebenfalls an etlichen Stellen erwähnt. Wenn man die Berichte von den Frauen, die unter dem Kreuz des Herrn Jesus standen, in den Evangelien von Johannes und Markus miteinander vergleicht, findet man Grund zu der Annahme, dass der Name seiner Mutter Salome war und dass sie eine dieser Frauen war. Das Johannesevangelium nennt uns drei Namen von Frauen unter dem Kreuz; von einer erwähnt es, dass sie die Schwester von Maria, der Mutter des Herrn Jesus, war. Das Markusevangelium erwähnt Salome als eine der Frauen, und es wäre schon seltsam, wenn zwei Schwestern jeweils den Vornamen Maria hätten – was die einzige andere Möglichkeit

wäre, den Bericht im Johannesevangelium zu verstehen, wenn Salome es nicht wäre; wenn aber Salome tatsächlich die Mutter von Jakobus und Johannes war, dann war sie auch die Schwester von Maria, der Mutter des Herrn Jesus, sodass es – menschlich gesprochen – gut sein kann, dass der Apostel Johannes ein Halb Cousin des Herrn Jesus war. Ich erwähne das nur so nebenbei. Es ist nicht so, dass wir darauf bestehen, denn die Schrift besteht nicht darauf; dennoch ist es interessant, diese Verbindung zu sehen.

### **Johannes, der jüngere Bruder**

Johannes wird in den Evangelien üblicherweise in Verbindung mit seinem Bruder Jakobus erwähnt, und üblicherweise wird Jakobus zuerst genannt. Wenn wir uns das Leben des Apostels Johannes anschauen, stellen wir fest, dass er gewöhnlich der war, der im Hintergrund stand. Wenn zwei erwähnt werden, heißt es „Petrus und Johannes“ (z. B. Lk 22,8) oder „Jakobus und Johannes“ (z. B. Mt 4,21; Lk 5,10; 9,54), und wenn es drei sind, heißt es „Petrus, Jakobus und Johannes“ (z. B. Mt 17,1; Mk 13,3). Es scheint so, dass Johannes froh darüber war, dass er „die zweite Geige“ spielte (und man sagt, dass dieses Instrument am schwierigsten zu spielen sei). Die



meisten finden diesen Platz, den Johannes einnahm, schwierig. Von Natur aus lieben wir es, den besten Platz einzunehmen.

Johannes' Familie betrieb ein erfolgreiches Fischereigeschäft. Als der Herr Jesus Jakobus und Johannes berief, ließen diese ihren Vater Zebedäus im Boot mit den Tagelöhnern (Mk 1,20) zurück, wobei das Geschäft unter der Leitung von Zebedäus offenbar weiterging. Die Schrift erwähnt ausdrücklich, dass Jakobus und Johannes Geschäftspartner von Petrus und Andreas waren (Lk 5), und Johannes 18 erwähnt, dass er bei dem Hohenpriester bekannt war.

## **Johannes, der Jünger Johannes' des Täufers**

Johannes war offensichtlich eine suchende Seele. Johannes der Täufer predigte Buße: „Bereitet den Weg des Herrn“ (Mt 3,3; Mk 1,3; Lk 3,4); und Johannes war einer von denen, die ihm folgten. Er war dabei, als Johannes der Täufer Jesus vorbeigehen sah und ausrief: „Siehe, das Lamm Gottes“ (Joh 1,29.35). Unverzüglich folgten Johannes und der andere Jünger Jesus nach. Zu dieser Zeit war Johannes ein Jünger Johannes' des Täufers.

Er befand sich in einer ernsthaften Prüfung bezüglich seines geistlichen Mangels, seines eigenen Zustands, und er war hingegangen, um zu hören, hatte seine Aufmerksamkeit auf die Botschaft gelenkt, die Gott durch seinen Boten gab. Als dieser Bote ihn auf den Herrn Jesus hinwies, folgte er ihm. Soweit die Schrift davon spricht, war dies der erste Kontakt des Johannes mit Jesus (wenn es leibliche Verwandtschaft gab, so beruft sich die Schrift doch nicht darauf, und wir sollten es auch nicht tun).

Es scheint so zu sein, dass Johannes zwischen diesem ersten Kontakt in Joh 1 und Kapitel 2 zu seiner Tätigkeit als Fischer zurückgekehrt ist, denn in Mk 1, Lk 5 und Mt 4 finden wir diese Jünger, als sie von dem Herrn Jesus aufgefordert werden, ihm zu folgen, am Ufer des Sees. Das war etwas mehr als der anfängliche Kontakt. Nach Lk 5 borgte sich der Herr eines Tages das Boot des Petrus. Er kannte Petrus, denn er hatte ihm den Namen Kephas gegeben (Joh 1,42), mit anderen Worten: Er hatte seinen Anspruch auf ihn angemeldet; aber Petrus war zurückgegangen zum Fischen. Dann borgte der Herr sich eines Tages Petrus' Boot, benutzte es als Kanzel und entlohnte ihn reichlich, indem er ihm befahl, hinauszufahren und die Netze auszuwerfen. Petrus warf ein Netz aus in der Absicht, zu beweisen, dass er besser als ein Zimmermann wisse, wie man fischen muss, und fand schnell heraus, dass er nicht in der Lage war, all die Fische an Land zu ziehen, die der Herr ihm ins Netz geschickt hatte. Er winkte seine Partner Jakobus und Johannes herbei; sie kamen und sahen eine gewaltige Ladung, sodass beide Boote unter dem Gewicht des Fanges zu sinken begannen. Kurz nach diesem Ereignis rief der Herr sie in seine Nachfolge. Mk 1 erwähnt dieses Ereignis von dem großen Fang nicht, aber es wird erwähnt, dass Jakobus und Johannes gerade ihre Netze flickten, als der Herr sie aufforderte, ihm zu folgen.

## **Johannes, der Sohn des Donners**

Der Herr gab einigen seiner Jünger neue Namen. Der Name, den er Jakobus und Johannes gab, war Boanerges, was so viel bedeutet wie „Söhne des Donners“. Das scheint ihren Cha-

rakter zu beschreiben. Wenn wir die Schriften des Johannes lesen, kommen wir eigentlich nicht auf den Gedanken, ihn „Sohn des Donners“ zu nennen; aber in einigen der anderen Evangelien wird deutlich, wie heißblütig und eifernd er von Natur aus war.

- In Lk 9 kommt Johannes beunruhigt zum Herrn und sagt: *„Meister, wir sahen jemand Dämonen austreiben in deinem Namen, und wir wehrten ihm, weil er dir nicht mit uns nachfolgt“* (V. 49). Der Herr tadelte ihn dafür.

- Ein wenig später in diesem Kapitel gehen sie durch Samaria nach Jerusalem, und der Herr sendet einige seiner Jünger voraus, um für die Gruppe, die nachfolgt, Quartier zu machen. Aber als sie in ein samaritisches Dorf kommen, sagen die Dorfbewohner – weil sie sehen, dass *„ihr Angesicht nach Jerusalem gerichtet“* ist –, dass sie keinen Raum für sie haben (V. 53). Daraufhin sagen Jakobus und Johannes zum Herrn (man befindet sich in der Gegend, in der Elia war, als der König dreimal einen Obersten der Wache mit fünfzig Soldaten aus sandte, um Elia zu verhaften): *„Herr, willst du, dass wir sagen, Feuer solle vom Himmel herabfallen und sie verzehren, wie auch Elia tat?“* (V. 54). Und wieder tadelt sie der Herr.

Aus diesen Begebenheiten schlussfolgern wir, dass Johannes von Na-

tur aus so war. Der Herr musste ihnen sagen: *„Der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um das Leben der Menschen zu zerstören, sondern um sie zu erretten.“*

Johannes lernte im Laufe seines Lebens, seinen Hang zum „Sohn des Donners“ im Zaum zu halten. Letztlich war er der Jünger, den der Herr benutzen konnte, um über Liebe und Bruderliebe zu schreiben. Er lernte die Liebe des Herrn Jesus wertschätzen.

Johannes war einer der drei Jünger, die der Herr mit sich nahm, wenn er nicht die ganze Jüngerschar mitnahm. Petrus, Jakobus und Johannes wurden auf den Berg der Verklärung mitgenommen, und sie waren ebenso im Raum, als die Tochter des Jairus auf erweckt wurde usw.

Johannes war auch ehrgeizig und selbstbewusst. Gewöhnlich denken wir dabei an Petrus; aber als Petrus sagte, dass er den Herrn nicht verleugnen werde, auch wenn alle anderen dies täten, heißt es weiter: *„Ebenso sprachen auch alle Jünger“* (Mt 26,35). Einige Zeit früher, als Jakobus und Johannes zusammen mit ihrer Mutter zum Herrn kamen und von ihm die besten Plätze für sich forderten, sprach der Herr von dem Kelch, den er trinken müsse, und fragte sie, ob sie dies auch tun könnten. *„Sie sagen zu ihm: Wir können es“* (Mt 20,21.22) –



davon waren sie überzeugt. Nun gut, Johannes befand sich wie wir alle in einem schrittweisen Lernprozess. Im einen Augenblick war er in inniger Verbindung zum Herrn, im nächsten Augenblick erörterte er mit seinen Mitjüngern, welche Position sie wohl in Zukunft einnehmen würden.

## **Johannes, der Jünger, den Jesus liebte**

In Lk 22 erfahren wir, dass der Herr Jesus Petrus und Johannes aussendet, um das Passahmahl vorzubereiten. Wenn wir im Leben des Johannes weitergehen, finden wir ihn oft in Verbindung mit Petrus. Später in diesem Kapitel „fingen sie an, sich untereinander zu befragen, wer von ihnen es wohl sei, der dies [den Herrn zu verraten] tun werde. Es entstand aber auch ein Streit unter ihnen, wer von ihnen für den Größten zu halten sei“ (V. 23.24). Unmittelbar vor der Nacht, in der der Herr gekreuzigt wurde, erörterten sie noch, wer von ihnen der Größte sei! Und doch: Genau in dieser Nacht finden wir – Gott sei Dank – im 13. Kapitel seines Evangeliums, wie Johannes sich an die Brust Jesu lehnt. „Einer aber von seinen Jüngern, den Jesus liebte, lag zu Tisch in dem Schoß Jesu ... Jener aber, sich an die Brust Jesu lehrend, spricht zu ihm: Herr, wer ist es?“ (Joh 13,23.25). Es ist wunderbar und eine Ermunterung, zu wissen, dass in genau derselben Nacht, als sie darüber debattiert hatten, wer von ihnen der Größte sei, Johannes sich an die Brust unseres Herrn Jesus lehnen konnte; aber umgekehrt ist es entmutigend, feststellen zu müssen, dass in eben dieser Nacht, wo er so nahe bei dem Herrn Jesus war, er und die anderen noch darüber streiten konnten, wer von ihnen wohl der Größte sei. Sind wir nicht genauso?

Wir lernen schrittweise. Oftmals werden Dinge, die absolut unvereinbar sind, nebeneinander in unserem Leben gefunden.

In Gethsemane war Johannes einer der drei Apostel, die der Herr ein wenig weiter mit sich nahm (Mt 26,37) und die er bat, mit ihm zu wachen. Aber sie fielen in Schlaf. Johannes war einer, von dem der Herr etwas mehr erwartet hätte. Wenige Stunden vorher hatte er an seiner Brust gelehnt, hatte er in seinem Schoß gelegen, und doch war Johannes nicht in der Lage (und ich nehme an, dass wir das alle von uns sagen müssten), in jener Nacht den Erwartungen des Herrn zu entsprechen. Als der Herr verraten und festgenommen wurde, fügte er sich und ließ es zu, dass man ihn wegführte. „Da verließen sie ihn alle und flohen“ (Mt 26,56). Das war die erste Reaktion, denn später finden wir, dass Johannes folgte und Petrus „von ferne“ (V. 58) folgte. Johannes kam zum Palast des Hohenpriesters und wurde – weil er dort bekannt war – hineingelassen. Ein wenig später kam auch Petrus dort an und wurde, nachdem er zuerst am Tor hatte warten müssen, schließlich auf das Wort des Johannes eingelassen. Dann aber brachte sich Petrus selbst in gewaltige Schwierigkeiten. Johannes war offenbar Zeuge des Prozesses gegen den Herrn Jesus, und auch wenn wir nicht davon lesen, dass er ihm zur Seite gestanden oder seine Stimme zur Verteidigung des Herrn erhoben hätte, war er doch wenigstens anwesend. Ich bin sicher, dass dies für sich allein schon vom Herrn Jesus wertgeschätzt wurde.

Bei dem Kreuz war Johannes der einzige Jünger, dessen Anwesenheit erwähnt wird. Es standen etliche Frauen dort, darunter die Mutter des Herrn Jesus, die Mutter des Jo-

hannes (wenn Salome wirklich seine Mutter war), Maria Magdalena sowie Maria, die Frau des Kleopas – und Johannes. Während der ersten drei Stunden wandte sich der Herr Jesus am Kreuz seiner Mutter zu und sagte zu ihr in Bezug auf Johannes: „Frau, siehe, dein Sohn“, und zu Johannes sagte er: „Siehe, deine Mutter!“ Weiter lesen wir: „Und von jener Stunde an nahm der Jünger sie zu sich“ (Joh 19,27). Der Herr vertraute seine Mutter der Obhut des Johannes an, und Johannes zeigte sich dieser Situation gewachsen. Das war die Verantwortung, die Johannes für den Rest des Lebens der Maria auf sich nahm.

Als Maria Magdalena in Joh 20 mit der Nachricht seiner Auferstehung zu Petrus und Johannes kommt, laufen diese zum Grab; Johannes überholt Petrus und kommt als Erster dort an, aber Petrus, der mutigere der beiden, geht schließlich in die Gruft, um die Meldung zu überprüfen. Johannes schreibt weiter: „Dann ging nun auch der andere Jünger hinein, der als Erster zur Gruft gekommen war, und er sah und glaubte. Denn sie kannten die Schrift noch nicht, dass er aus den Toten auferstehen musste“ (V. 8.9). Das war der Augenblick, wo Johannes wirklich an die Auferstehung glaubte. Dann war er einer der zehn, denen der Herr an jenem Abend erschien, und er war ebenfalls anwesend, als der Herr eine Woche später wiederum erschien, um sich auch Thomas zu zeigen.

Als Petrus in Kapitel 21 sagte: „Ich gehe hin fischen“, war Johannes einer von denen, die mit ihm gingen. Sechs Jünger folgten Petrus bei dieser Gelegenheit, unter ihnen Jakobus und Johannes, aber Johannes war der Erste, der herausfand, wer der Fremde am Ufer wirklich war. Er sagte zu Pe-

trus: „Es ist der Herr!“ (V. 7). Er sagte nicht „Es ist Jesus“, sondern „Es ist der Herr“. Am Ende dieses Kapitels fragt der nachfolgende Petrus in Bezug auf den einen, der ebenfalls nachfolgte: „Herr, was wird aber mit diesem?“ (V. 20).

## Johannes, der Apostel

Zu Pfingsten war Johannes einer jener 120, die in dem Obersaal versammelt waren und auf die der Heilige Geist kam. Als die Menge zusammenkam, um zu erfahren, was da geschah, lesen wir, dass Petrus, indem er mit den elf aufstand, ihnen das Evangelium predigte. An diesem Tag hielt Petrus die Predigt; die anderen standen bei ihm, um ihn zu unterstützen. Es ist wunderbar zu sehen, dass von der Auferstehung des Herrn Jesus an der Streit über den ersten Platz unter den Jüngern aufgehört hatte. Nach der Auferstehung und der Himmelfahrt des Herrn Jesus in Apg 1 finden wir ein großes Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Jüngern.

In Apg 3 trifft Petrus einen lahmen Mann an der Pforte des Tempels; und wieder ist Johannes bei ihm. Sie arbeiten zusammen, denn „auf zweier Zeugen Aussage oder auf dreier Zeugen Aussage hin soll eine Sache bestätigt werden“ (5Mo 19,15). Es ist gut, wenn zwei zusammenarbeiten, und hier arbeiteten Johannes und Petrus zusammen. Später, nachdem Philippus in Samaria gepredigt hatte, sandten die Apostel Petrus und Johannes nach Samaria, weil die Samariter noch nicht den Heiligen Geist empfangen hatten. Dort legten sie diesen die Hände auf und beteten für sie, und diese empfingen den Heiligen Geist, sodass auf diese Weise eine mögliche Trennung unter den Christen vermieden wurde. Die Juden hatten normaler-



weise keinen Umgang mit den Samaritern, und die Samariter waren glücklich, wenn sie sich dafür revanchieren konnten. Dieses ungesunde Denken hätte dazu führen können, dass sich eine „jüdische“ Kirche in Jerusalem und eine davon getrennte „samaritische“ Kirche in Samaria entwickelt hätten, wenn der Geist Gottes direkt auf die Samariter gekommen wäre. Petrus und Johannes, die früher einmal die Frage gestellt hatten, ob sie „Feuer vom Himmel“ auf die Samariter herabfallen lassen sollten, wurden gesandt, um für diese zu beten, damit sie den Heiligen Geist bekämen. Wir finden an dieser Stelle keinerlei Widerstand bei Johannes. Es war Teil des Werkes des Herrn, das er ihm zu tun anvertraut hatte.

In Apg 8 finden wir, dass genau das passierte: *„Nachdem sie [Petrus und Johannes] nun das Wort des Herrn bezeugt und geredet hatten, kehrten sie nach Jerusalem zurück und verkündigten das Evangelium vielen Dörfern der Samariter“* (V. 25). Johannes war dem Herrn so nahe gewesen, dass er jetzt demselben Volk, über das er einst Feuer vom Himmel herabrufen wollte, das Evangelium brachte.

Sein Bruder Jakobus war der Erste der Apostel, der sein Leben um des Herrn willen verlor (Apg 12). Danach

lesen wir, dass ein anderer Jakobus auf der Bildfläche erscheint, und in Gal 2 erfahren wir, dass Jakobus, Kephias (Petrus) und Johannes *„als Säulen [der Gemeinde in Jerusalem] angesehen“* wurden (V. 9). Es war nicht Johannes, der sich an die Spitze stellte. Der Herr hatte ihm Jakobus vorgestellt: die Reihenfolge ist *„Jakobus und Kephias und Johannes“*. Johannes kümmerte es nicht, dass er einen hinteren Platz einnahm. Wir schätzen Brüder, die so sind. Er war eine der Säulen in der Gemeinde von Jerusalem, und er gab Paulus und Barnabas die rechte Hand der Gemeinschaft (Gal 2,9), so wie es dem Dienst entsprach, den er von Gott bekommen hatte. Johannes strebte nicht nach einer Stellung für sich selbst; er war bereit, die Gnade Gottes in anderen zu erkennen und den Dienst, den Gott anderen anvertraut hatte, die nicht Teil der auserwählten zwölf waren. Da war einer, den Gott auf eine andere Weise in einen anderen Dienst berufen hatte; aber er reichte diesem Mann die Rechte der Gemeinschaft. Nun ging es nicht mehr darum, ihm *„zu wehren, weil er dir nicht mit uns nachfolgt“*. Paulus hatte einen anderen Dienst, aber Johannes reichte ihm die rechte Hand der Gemeinschaft.

Der Herr hatte zu Petrus gesagt –



das wird uns am Ende des Johannes-Evangeliums berichtet: „Wenn ich will, dass er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an?“ (Joh 21,23). Viele haben daraus den Schluss gezogen (und ich glaube mit Recht), dass die Schriften des Apostels Johannes eine besondere Bedeutung für die Zeit unmittelbar vor dem Kommen des Herrn haben. Die anderen Apostel interpretierten diese Bemerkung falsch, und es gab einige, die meinten, Johannes werde nicht sterben; aber Johannes betonte, dass der Herr dies nicht gesagt habe. Das heißt für uns: Wenn wir Gottes Wort zitieren oder benutzen, ist es wichtig, dass wir es genau zitieren und nur zu dem Zweck verwenden, zu dem Gott es gegeben hat.

Wir wissen nicht sicher, zu welcher Zeit der Apostel Johannes Palästina, Juda oder Jerusalem verließ; wenn nicht vor, so doch sicher nach der Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. Aus der Kirchengeschichte wissen wir, dass Johannes schließlich die meiste Zeit in oder in der Nähe von Ephesus verbrachte, bis er ins Exil auf die Insel Patmos gehen musste, wo der Herr ihn dazu gebrauchte, die Briefe an die sieben Gemeinden sowie das gesamte Buch der Offenbarung zu schreiben. Ephesus war Hauptstadt der römischen Provinz Asien, die ein kleiner Teil der heutigen Türkei ist, und so wird Johannes persönlich auch mit den umliegenden Gemeinden vertraut gewesen sein.

## **Johannes, der Schreiber**

Es wird uns nicht berichtet, wie lange er sich als sehr alter Mann auf Patmos „um des Wortes Gottes und des Zeugnisses Jesu willen“ (Offb 1,9) aufhielt, aber es mag gut ein Jahr oder mehr gewesen sein. Patmos ist eine sehr fel-

sige Insel vor der Küste der Türkei. Die Sonne brennt darauf, und es ist sehr heiß. Nichts wächst dort sehr gut. Der römische Kaiser Domitian dachte, dass er Johannes zum Schweigen gebracht hätte, aber von diesem Ort aus hat uns der Herr ein Buch gegeben, ohne das die Schrift nicht vollständig wäre. Es wird uns nicht gesagt, in welcher Reihenfolge Johannes' Bücher entstanden sind; wir erfahren nur von seinem Auftrag, das Buch der Offenbarung zu schreiben. Möglich ist, dass er seine anderen Schriften erst danach schrieb. Alles deutet aber darauf hin, dass seine Bücher geschrieben wurden, als er ein sehr alter Mann war.

Die Offenbarung stellt uns den endgültigen Sieg des Herrn Jesus vor. Wenn die Dinge dieser Welt und der bekennenden Kirche schlimm erscheinen und immer schlimmer werden, ist es eine große Ermutigung, dass das letzte Ergebnis wunderbar sein wird – es wird triumphal sein und es wird zu seiner Ehre sein. Ohne die Offenbarung wäre die Schrift nicht vollständig.

Einer der Kirchenväter schrieb über den Apostel Johannes, dass er, als er sehr alt war, nicht mehr ohne Hilfe die Zusammenkünfte aufsuchen konnte und dass Brüder ihn dorthin getragen hätten. Er konnte seinen Dienst nicht mehr so verrichten wie früher, aber er wird in die Zusammenkünfte gekommen sein und gesagt haben: „Kinder, liebt einander.“ Das ist die wichtigste Bedeutung von Johannes' Dienst für die Christen: „Kinder, liebt einander.“ Sein Dienst ist erfüllt von Christus, seine Anwendung ist für uns von großer Bedeutung: Er schreibt als der „liebende Älteste“ (vgl. 3Joh 1).

**Eugene P. Vedder**

(Übersetzung: Hans-Robert Klenke)